

# Wanderausstellung

## Pestizide - Risiken für Mensch, Tier und Umwelt



# Impressum

## Herausgeber

Naturfreunde Deutschlands  
Landesverband Schleswig-Holstein e.V.  
Lorentzendam 16, 24103 Kiel  
Tel. 0431 9828 2995  
naturfreunde@naturfreunde-sh.de  
www.naturfreunde-sh.de

## Spendenkonto

Sparkasse Mittelholstein  
IBAN DE44 2145 0000 0105 3223 58  
BIC NOLADE21RDB

## Konzept, Redaktion und Layout

Dr. Ina Walenda und Julia Strack

Wir danken der Druckerei Einblatt, der Inhaberin Ulla Draeger, aus Kiel für ihre großartige Unterstützung bei der Bildbearbeitung!



Gefördert von  
**BINGO - Die Projektförderung!**

# Vorwort

## Liebe Leserinnen und Leser,

der Einsatz von chemisch-synthetischen Pflanzenbehandlungsmitteln – sei es in der Landwirtschaft, auf Bahngleisen, in Kommunen oder auf der heimischen Scholle - verliert zunehmend an gesellschaftlicher Akzeptanz. Beispielhaft zeigt sich dies gegenüber dem umstrittenen Einsatz des Breitbandherbizids Glyphosat, das unter Verdacht steht, Krebs zu erzeugen.

In der Folge erklären sich immer mehr Dörfer und Städte zu „pestizidfreien Gemeinden“. Die wegen ihrer Gefahr für Bienen in die Kritik geratenen Neonicotinoide wurden für den Einsatz im Freiland verboten und für Glyphosat gibt es zunehmende Anwendungsbeschränkungen. Dies aus gutem Grund. Nach Jahrzehnten der standardmäßigen Anwendung lassen sich Rückstände von Pestiziden nahezu überall nachweisen. Selbst Stoffe, die seit über 20 Jahren nicht mehr in der Anwendung sind, zirkulieren weiterhin in der Umwelt. So sind sie auch in unseren Körper gelangt und lassen sich selbst in der Antarktis nachweisen.

Die Risiken und Nebenwirkungen der Anwendung von Pestiziden sind in dieser Broschüre kurz und plakativ dargestellt. Die einzelnen Seiten zeigen die sogenannten Rollups unserer Ausstellung „Pestizide – Gefahren für Mensch, Tier und Umwelt“. Dabei handelt es sich um eine Wanderausstellung, die gegen Selbstabholung kostenfrei bei den NaturFreunden ausgeliehen werden kann.

Viel Spaß beim Lesen wünschen,  
Ihre Naturfreunde Schleswig-Holstein



Jürgen Klose  
Landesvorstand



Dr. Ina Walenda  
Projektleitung



Julia Strack  
Mitarbeiterin



# Pestizide - Risiken für Mensch, Tier und Umwelt

In Deutschland (357.409 Quadratkilometer) werden 50 Prozent der Fläche landwirtschaftlich genutzt - in Schleswig-Holstein sogar 70 Prozent. Nur 7,5 Prozent (4,1 Prozent in Schleswig-Holstein) werden ökologisch bewirtschaftet. Der Pestizideinsatz betrifft die Mehrzahl aller Flächen in Schleswig-Holstein.



Die Giftspritze - Standard in der konventionellen Landwirtschaft. Bundesweit werden im Durchschnitt jährlich 8,5 Kilogramm Pflanzenbehandlungsmittel pro Hektar versprüht. Herbizide wirken gegen Wildkräuter, um Getreide, Mais, Zuckerrüben, Raps und Kartoffeln ungestört wachsen zu lassen. Fungizide sollen Pilze wie Schimmel, Rost und Mehltau bekämpfen. Insektizide töten Milben, Läuse und Käfer. Pestizide, die nur einen Schädling bekämpfen, gibt es nicht, so werden stets auch Nützlinge getötet.

# Mittel und Mengen

Immer wieder werden Pestizide, die jahrelang von den Herstellern als "völlig unbedenklich" und "komplett abbaubar" eingestuft wurden, nach langer Anwendung verboten. Inzwischen sind viele als hoch gefährlich eingestuft und wurden wieder vom Markt genommen - so wie das krebserregende DDT.

## Absatz an Pflanzenschutzmitteln Ergebnisse der Meldungen gemäß § 64 Pflanzenschutzgesetz für 2016

<b>Inlandsabsatz an Wirkstoffen</b>	<b>34.583 Tonnen</b>
<b>davon Herbizide</b>	<b>16.716 Tonnen</b>
<b>Zugelassene Mittel</b>	<b>818</b>
<b>Wirkstoffe</b>	<b>277</b>
<b>Handelsnamen</b>	<b>1.581</b>

Der Pestizideinsatz in Deutschland ist in den letzten Jahrzehnten stark angestiegen und verharrt jetzt auf hohem Niveau. Haupteinsatzgebiet ist die Landwirtschaft. Aber auch viele Städte und Gemeinden halten ihre Wege noch immer mit Pestiziden unkrautfrei, auch im Wald wird noch immer gespritzt. Die Deutsche Bahn setzt nach wie vor Pestizide auf Gleisanlagen ein und in Privatgärten werden viel zu leichtsinnig und viel zu oft Spritzmittel eingesetzt.



## Risiko Kontrolldefizite

Die Behörden sind in der Regel nicht in der Lage, den Einsatz von Pestiziden ausreichend zu kontrollieren. Kontrollen erfolgen viel zu selten, zumeist sind sie nur anlassbezogen. Häufige Gründe sind die Nichteinhaltung der gesetzlichen Bestimmungen zu Mindestabständen und die Verwendung von falschen Spritzdüsen.



Keine gute fachliche Praxis: Hier wurde über die Böschung bis in den Graben hinein gespritzt. Solche Fehlanwendungen mit dem Totalherbizid Glyphosat sind häufig zu beobachten und besonders leicht zu erkennen an der gelben Farbe und dem vollständig abgetöteten Bewuchs.

## Risiko Privatanwender

Auf Privatgrundstücken werden bundesweit jährlich 5.000 Tonnen Pestizide eingesetzt. Im Hausgartenbereich ist oftmals ein unzulässiger Einsatz auf befestigten Flächen und Wegen zu beobachten. Vielfach ist unbekannt: Erlaubt ist nur ein Einsatz zur gärtnerischen Nutzung (zum Beispiel Beete, Rasen).



Unsere Meinung: Chemisch-synthetische Pflanzenbehandlungsmittel gehören überhaupt nicht in die Hände von Privatpersonen. Dennoch sind sie in Privatgärten häufig im Einsatz und werden zumeist auch noch falsch angewandt. Im Hausgarten sind Pestizide leicht durch mechanische Bekämpfungsmaßnahmen zu ersetzen.



## Importiertes Gift - Schmuggel von Pestiziden

Schiffstransporte mit illegaler Fracht von Pestiziden sind ein hohes Risiko für die Umwelt. Bei uns nicht zugelassene oder chemisch verunreinigte Billigimporte gelangen so ins Land. Mehr als 95 Prozent der illegalen Pestizide in Europa stammen aus China.



Weltweit agiert eine „Pestizid-Mafia“, die illegale Pflanzenschutzmittel verkauft – bei uns vor allem über den Hamburger Hafen. Beamte des Zolls finden immer wieder falsch deklarierte Ladungen mit gefährlichen Substanzen, die rund um die Welt geschickt werden. Teilweise fehlen den Behörden rechtliche Mittel, um diese Pestizide aus dem Verkehr zu ziehen, weil sie nur transportiert, aber nicht angelandet werden.

## Gefahr aus dem Nebel

Durch Verwehungen gelangen Pestizide nicht nur auf unbelastete Flächen, sondern können Menschen direkt gefährden. Als Spaziergänger oder beim Joggen geraten Menschen immer wieder mit Pestiziden in Kontakt. Aber auch geöffnete Fenster können zum Eintrittspfad werden.



Hier ein besonders extremer Fall von Pestizidabdrift an einer Obstanbaufläche. Durch den Wind gelangt eine Chemiewolke nach einer Pestizidausbringung auf den angrenzenden Weg bis hin zu den Passanten und in den gegenüberliegenden Wald hinein.





## Vom Winde verweht

Pestizide kennen keine Feldgrenzen. Infolge von Verwehungen, dem Abdrift, lassen sich inzwischen fast überall Spuren dieser Gifte nachweisen - auch dort, wo sie nicht eingesetzt wurden. Der feine Sprühnebel kann kilometerweit transportiert werden und gelangt so in Gewässer, Waldränder, Gärten oder sogar auf ökologisch bewirtschaftete Felder.



Hier ein sichtbarer Fall von Pestizidabdrift auf eine angrenzende Ackerfläche: Die Wirkstoffe des Breitbandherbizids Glyphosat gelangten durch den Wind von der behandelten Ackerfläche auf das benachbarte Weizenfeld und verursachten dort einen wirtschaftlichen und sichtbaren ökologischen Schaden.

## Fehlanwendungen - leider keine Einzelfälle

Es gibt zum Umgang mit Spritzmittel zahlreiche Gesetze, Verordnungen sowie Auflagen seitens der Hersteller, um unerwünschte Einträge in die Umwelt zu vermeiden. So dürfen die Agrarchemikalien nicht in oder unmittelbar an oberirdischen Gewässern angewendet werden. Doch Fehlanwendungen sind leider keine Einzelfälle.



Tod im Gewässer: Durch eine unsachgerechte Ausbringung von Pestiziden kam es hier zu einem massiven Fischsterben. Fische verschiedener Jahrgänge wurden nachweislich Opfer einer nicht erlaubten Pestizideinleitung.



## Unfälle - und es passiert doch

Die meisten zugelassenen Pestizide sind als gefährliche Stoffe eingestuft und fallen unter die Regelungen der Gefahrstoffverordnung. Beim Transport oder der Anwendung kommt es immer wieder zu Unfällen. Dann drohen Gesundheitsgefahren für Mensch und Tier, Ökosysteme werden geschädigt.



Auch das gehört zu den Risiken und Nebenwirkungen der Anwendung von Pestiziden - ein Unfall mit Spritzmitteln, hier auf einem Hof in Nordrhein-Westfalen. Weite Strecken dieses Bachs wurden kontaminiert und alles Lebendige getötet. Die Entnahme von Fischen wurde für mehrere Monate verboten.

## Vom Acker in den Bach

In den Oberflächengewässern von Schleswig-Holstein lassen sich in nahezu allen Regionen Pestizide nachweisen - zumeist sogar mehrere Wirkstoffe. Mit dem Sickerwasser können Pestizide in das Grundwasser gelangen. Sie sind zumeist nicht abbaubar und belasten es über lange Zeiträume.



Durch den oberflächlichen Abfluss erreichten Pestizide, hier Glyphosat, den Vorfluter und kamen mit Wasserorganismen in Kontakt, die abgetötet wurden. Auch durch Versickerung, Bodenabtrag und Luftabdrift gelangen immer wieder Pestizide in Gewässer und schädigen diese Ökosysteme.





## Bärenklau - auch ohne Pestizide gefährlich genug

Eine Bekämpfung des für den Menschen gefährlichen kaukasischen Bärenklaus findet oftmals mit Hilfe von Pestiziden statt. Kommunen wählen häufig diese Bekämpfungsmethode und schließen sie selbst in den eigenen Pachtverträgen nicht aus. Aber es geht auch anders.



Es ist keine Herkulesarbeit, eine effektive Bekämpfung ist problemlos ohne Pestizide möglich. Das Ausgraben der Wurzeln, am bestem im Frühjahr, ist die beste Wahl. Bei sehr großen Exemplaren müssen zunächst die Blütenstände entfernt werden. Die gesamte Pflanze enthält sogenannte Furocumarine. Dieser Giftstoff wirkt bei gleichzeitiger Sonnenbestrahlung entzündlich auf der Haut. Doch mit Schutzbekleidung ist auch das kein Problem.

## Noch immer Pestizide in Dorf und Stadt

Immer mehr Kommunen erklären sich zur „Pestizidfreien Gemeinde“ oder verbieten zumindest den Einsatz von Glyphosat. Doch längst nicht alle kommunalen Flächen werden pestizidfrei bearbeitet. Ein kompletter Ausstieg ist möglich und notwendig.



Eine Bekämpfung unerwünschter Kräuter sollte mechanisch, zum Beispiel mit Hacke, Fugenkratzer und Besen erfolgen. Zur Arbeitserleichterung und Zeitersparnis stehen zusätzlich eine Vielzahl an modernen Arbeitsgeräten, z. B. zum Abflammen oder Bürsten, zur Verfügung.



## Keine Bienen, keine Bestäubung

Die regelmäßige, großflächige Ausbringung von chemisch-synthetischen Pflanzenbehandlungsmitteln vernichtet Leben in der Natur. So leiden besonders Amphibien, Insekten und Wildpflanzen. An einigen Orten in Deutschland gibt es bis zu 80 Prozent weniger Insekten als noch vor 35 Jahren.



Honigbienen verlieren durch den Kontakt mit Pestiziden die Orientierung. Sie finden nicht mehr zu ihrem Stock zurück, welcher dann verwaist. Der Einsatz von Neonikotinoiden spielte dabei eine wichtige Rolle. Bienen und andere Bestäuber sind essentiell für unsere Nahrungsmittelproduktion. Insekten sind ein wichtiger Bestandteil vieler Ökosysteme und zugleich ein wichtiger Indikator für intakte Ökosysteme.

## Sag mir wo die Blumen sind

Außer den angebauten Kulturpflanzen wächst infolge der Pestizidanwendung selten etwas anderes. Monokulturen, also der Anbau einer Pflanze jahrelang hintereinander auf derselben Fläche, ist ohne „Chemie“ nicht möglich. Zugleich werden die natürlichen Feinde der Schädlinge vernichtet und bringen das Ökosystem aus dem Gleichgewicht.



Ohne chemisch-synthetische Pflanzenbehandlungsmittel wäre eine Ernte bei so dichtem Bestand nicht möglich. Die hohe Luftfeuchte würde unausweichlich zu Pilzbefall führen. Erst der Einsatz von Fungiziden zur Pilzbekämpfung macht diesen intensiven Ackerbau möglich. Feldvögel haben nicht nur Probleme mit den Fungiziden selbst, sondern ebenso mit den dichten Beständen. Weder Insekten noch Vögel finden hier Nahrung oder einen Lebensraum.



## Besser kein Bett im Kornfeld

Menschen, die sich im Freien aufhalten, können ungewollt in Kontakt mit frisch gespritzten Feldern gelangen. Auch Wild- und Haustiere können betroffen sein und schwere Schäden davontragen. So kann sogar der Aufenthalt in der Natur zur Gesundheitsgefahr werden.



Was hier so harmlos aussieht, kann bei einem gespritzten Feld zu einer Gefahr werden: Hundebesitzer berichten von heftigen Reaktionen ihrer Vierbeiner auf Spritzmittel und über Vergiftungssymptome wie Durchfall und Erbrechen.

## Und die Vögel bleiben stumm

Unter Pestiziden leiden Vögel, Insekten und andere Kleintiere, die Nahrung auf den Feldern suchen. Durch den Einsatz von Insektiziden bleibt den Vögeln kaum Nahrung, um ihre Brut großzuziehen. Der Mensch verursacht gerade das größte Artensterben seit dem Verschwinden der Dinosaurier.



Bereits heute leben auf den landwirtschaftlichen Flächen Deutschlands rund 50 Prozent weniger Vögel als noch vor 30 Jahren. Etwa 80 Prozent der hauptsächlich in Agrarlandschaften lebenden Vögel findet man unter den gefährdeten Arten der Roten Liste oder der Vorwarnliste, zum Beispiel das Rebhuhn, Gold- und Grauammern sowie die Feldlerche.



## Unter Verdacht – Gesundheit in Gefahr

Kontakt mit Pestiziden ist eine Ursache für schwere Erkrankungen. Diese äußern sich mit allergischen Reaktionen, Schwächungen des Immunsystems und Schäden am Nervensystem. Ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen Gesundheitsbeschwerden und Pestizidbelastungen ist schwer belegbar.



Betroffen von Gesundheitsgefahren durch Pestizide sind in erster Linie die Anwender selbst, zumeist Landwirte. In Frankreich ist Morbus Parkinson als Berufskrankheit für Landwirte anerkannt. Langzeitfolgen zeigen sich naturgemäß erst nach jahrelangem Einsatz in Bevölkerungsstudien.

## Pestizide gehören nicht in Lebensmittel

Grenzwerte für Pestizide in unseren Lebensmitteln sind häufig das Ergebnis politischer Kompromisse. Administrative Höchstgehalte in der Nahrung müssen daher unter großem Vorbehalt betrachtet werden. So ist zum Beispiel die Übertragung von Erkenntnissen aus Tierversuchen auf den Menschen häufig nicht berechtigt.



Rückstände von chemisch-synthetischen Pflanzenbehandlungsmitteln in unseren Lebensmitteln stellen ein potentielles Risiko für unsere Gesundheit dar. So lässt sich Glyphosat nicht nur in vielen Lebensmitteln nachweisen, sondern zudem bei fast allen Menschen im Blut. Die Duldung von Höchstmengen schützt unsere Gesundheit allerdings nicht.



## Ungewollt mittendrin

Zum Schutz von Nachbarn sind die gesetzlich vorgeschriebenen Abstandsregelungen völlig unzureichend. Selbst der Mindestabstand zu Flächenkulturen (zwei Meter) und zu Raumkulturen (fünf Meter) wird oft nicht eingehalten. Nachbarn werden so gegen ihren Willen in Mitleidenschaft gezogen.



Das Breitbandherbizid Glyphosat wurde nahe einer Wohnbebauung ausgebracht und viel zu dicht bis in die Vegetation der Gärten hinein gespritzt, nicht einmal der gesetzliche Mindestabstand wurde eingehalten. Doch selbst Minimalabstände bieten den dort lebenden Menschen keine Sicherheit vor Einträgen auf ihre Grundstücke.

## Teures Trinkwasser

Durch intensive Landwirtschaft finden Pestizide flächendeckend in relevantem Ausmaß den Weg durch die Böden ins Grundwasser. Dort stellen sie, unter anderem durch ihre geringe Abbaubarkeit, ein Langzeitproblem dar. Über das Grundwasser können Pestizide so in unser Trinkwasser gelangen.



Trinkwasser ist unser wichtigstes Lebensmittel. In Schleswig-Holstein wird es zu 100 Prozent aus Grundwasser gewonnen. Werden Pestizide nachgewiesen, sind in den Wasserwerken aufwändige, teure Aufbereitungsmethoden erforderlich. Diese bezahlen nicht die Anwender, die das Problem verursacht haben. Der scheinbar wirtschaftliche Einsatz von Pestiziden erfolgt letztlich auf Kosten von Konsumenten und zulasten der Umwelt.



# So sollte es sein – Landwirtschaft ohne Pestizide

Gesunde widerstandsfähige Systeme brauchen keine Pestizide: Im ökologischen Landbau kann man auf Agrargifte verzichten. Eine ausgewogene organische Düngung erzeugt gesündere Pflanzen, vielfältige Fruchtfolgen vermeiden eine einseitige Unkrautentwicklung. Das Vorbeugen von Krankheiten und Schädlingen steht im Vordergrund.



Öko-Landbau kommt ohne chemisch-synthetische Pflanzenbehandlungsmittel aus. Hier ein Gemengeanbau auf einem Öko-Betrieb bei Lauenburg. Und Bio funktioniert: In Europa beweisen rund 350.000 Bio-Bauern und zudem zahlreiche konventionelle Betriebe, dass es geht.

# NaturFreunde - der etwas andere Umweltverband

Die NaturFreunde existieren seit mehr als 120 Jahren als ein Verein für Sport, Kultur, Umwelt- und Naturschutz. Die NaturFreunde verbinden ökologische Ziele mit sozialen Aspekten. Weltweit sind die rund 500.000 Mitglieder in 45 Mitglieds- und Partnerorganisationen aktiv. Nähere Informationen gibt es unter [www.naturfreunde-sh.de](http://www.naturfreunde-sh.de).



Die Karte zeigt die Standorte der über 400 NaturFreundehäuser in Deutschland. Hier kann jeder erschwinglich Urlaub machen oder seine Freizeit verbringen. Für Gruppen und Schulklassen gibt es in den meisten Häusern rund um das Jahr umweltpädagogische Angebote.





## Wer wir sind

Die NaturFreunde Deutschlands sind ein mehr als 120 Jahre alter Verein für Umwelt- und Naturschutz, Sport und Kultur. Die Wurzeln der NaturFreunde liegen in der Arbeiterbewegung im späten 19. Jahrhundert. Die Suche nach Erholung und Freizeit in der Natur war das anfängliche Ziel. Dabei sind die von den Vereinsmitgliedern gebauten „NaturFreundehäuser“ entstanden - 400 deutschlandweit. Hier lässt sich Urlaub in der Natur machen, erschwinglich für jedermann, auch für Gruppen und Schulklassen. In Schleswig-Holstein gibt es das NaturFreundehaus Priwall in Travemünde und das Naturfreundehaus Kalifornien bei Schönberg, beide unmittelbar am Ostseestrand gelegen.



Unsere Ortsgruppe Büdelsdorf, hier nach Abschluss einer Umweltschutzaktion bei der Krokusse gepflanzt, Nistkästen gereinigt und Infotafeln für eine Streuobstwiese aufgestellt wurden.

## Wer wir sind

Alle Aktivitäten der NaturFreunde sind auf die Ziele der Nachhaltigkeit und des Natur- und Umweltschutzes ausgerichtet. Die NaturFreunde versuchen ihre ökologischen Ziele stets mit sozialen Aspekten zu verbinden. Ein weiterer Vereinsschwerpunkt ist der Bereich „Sport in und mit der Natur“. So sollen sportliche Betätigung ermöglicht und zugleich Naturerfahrungen vermittelt werden.

Die Bilder geben einen Eindruck vom Vereinsleben. Naturschutzaktionen, wie gemeinschaftliche Pflanzungen, aber auch politische Forderungen direkt an die Politik gehören dazu. Regelmäßig finden Exkursionen zu Natur- und Kulturlandschaften statt.

Weltweit haben die NaturFreunde in 45 Mitglieds- und Partnerorganisationen 500.000 Mitglieder. Sie sind eine der größten Nicht-Regierungsorganisationen. Deutschlandweit gibt es 70.000 Mitglieder in rund 600 Ortsgruppen. In Schleswig-Holstein gibt es seit dem Jahr 2016 eine hauptamtlich besetzte Landesgeschäftsstelle in Kiel. Hier laufen die Fäden der Vereinsarbeit zusammen. Projekte, wie aktuell „Pestizide reduzieren“, bei dem auch diese Broschüre entstand, werden geplant und umgesetzt.





## Wer wir sind

Die NaturFreunde sind auch ein umweltpolitisch aktiver Verband. Wir beteiligen uns bei Anhörungen des Landtags, verfassen Stellungnahmen und positionieren uns zu Umwelt- und Naturschutzthemen über Presse und sonstige Öffentlichkeitsarbeit.

Die Agrarpolitik, insbesondere die Frage "Pestizide reduzieren - aber wie?" ist ein Arbeitsschwerpunkt im Verband. Für weitere Informationen steht unsere 60seitige Broschüre unter [www.naturfreunde-sh.de](http://www.naturfreunde-sh.de) zum Download bereit.



Unterschriftenübergabe an den ehemaligen Umweltminister Robert Habeck, mit Vorschlägen für einen umweltverträglichen Hochwasserschutz in Gelting.

## Wer wir sind



Eine lebhafte Diskussion unseres Landesverbandes mit der NaturFreunde Jugend, hier in Berlin, stärkt unseren Nachwuchs, den wir dringend brauchen.



Wir gehen auf die Straße, hier, Berlin 2018, bei der Demonstration für eine Umwelt- und Tiergerechte Landwirtschaft unter dem Motto "Wir haben es satt".



# Unsere Regionalgruppen

## OG Ahrensburg

Gerhard Bartel  
Tel.: 04102 / 20 50 07  
bartelsbureau@aktivanet.de

## OG Büdelsdorf

Herbert Schauer  
Tel.: 04331 / 38271  
buedelsdorf@naturfreunde.de

## Regionalgruppe Gammelby-Schlei-Ostsee

Sebastian Schulz  
Mobil: 0176 / 5996606  
info@fewobaltic.de

## Regionalgruppe Gelting-Angeln-Flensburg

Benita und Jürgen Klose  
Tel. 04643 / 186786  
juergen.klose@naturfreunde-sh.de

## OG Kiel

Ulrike Höpner  
Tel. 0431 / 7802103  
kiel@naturfreunde.de

## OG Lübeck

Jörg Lambecht  
Tel. 0451 / 5059037  
luebeck@naturfreunde.de

## OG Neumünster

Gerhard Bartel  
Tel. 04102 / 20 50 07  
bartelsbureau@aktivanet.de

## OG Pinneberg

Rainer Naujox  
Tel. 04101 / 349 27  
naujox@naturfreunde-sh.de

# Gefällt Ihnen unsere Ausstellung?

Unter unserer Telefonnummer

**0431 9828 2995**

gerne auch mobil unter

**017620508116**

oder unserer Emailadresse

**naturfreunde@naturfreunde-sh.de,**

können wir vereinbaren, wann sie die Ausstellung ausleihen oder wann wir einen Termin für eine gemeinsame Diskussionsrunde festlegen können.



**Oder unterstützen Sie unsere Arbeit für den Umwelt- und Naturschutz!**

## Spendenkonto

Sparkasse Mittelholstein

IBAN DE44 2145 0000 0105 3223 58

BIC NOLADE21RDB

Unter

[www.naturfreunde-sh.de](http://www.naturfreunde-sh.de)

können Sie Mitglied werden!





# NaturFreunde

DEUTSCHLANDS  
Landesverband Schleswig-Holstein e. V.



NaturFreunde  
Landesverband Schleswig-Holstein e. V.

